

HERBST 2003



Gute Zeiten - schlechte Zeiten

Zeit der Erinnerung

ERNTEDANK

Gottsbüren

Der Wald gilt als unser wichtigster Lebensraum. Um diesen Lebensraum zu erhalten, müssen wir ihn kennen lernen.

Deshalb fanden sich am 28.06. um 10.00 Uhr morgens 30 Kinder aus Gottsbüren am Feuerwehrhaus ein, um an diesem Wochenende in den Wald zu gehen.



Das Team um Jugendarbeiter Peter Kleinadel hatte ein abwechslungsreiches Programm für das Wochenende vorbereitet. Spiele und Exkursionen, in denen es über die Pflanzen und Tiere des Waldes etwas zu erfahren

galt, wechselten sich mit Freispielzeit, die die Kinder zur eigenen Erkundung nutzen konnten, ab. Dabei bekam das Team auch Unterstützung von Förster Schüler, der ebenfalls seine Waldhütte für das Wochenende zur Verfügung stellte.

Zum Team gehörten außerdem Tina Herbold, Heike Henne, Birgit, Pfarrer Schiller, Kirchenvorsteher Friedbert Schäfer und Praktikantin Larissa Piller. Das Waldprojekt gehört zu einem Katalog von Angeboten der Jugendarbeit des Kirchenbezirks Oberweser. Man



hat sich aufgrund der Größe des Kirchenbezirks neben der TEN SING – Arbeit für Jugendliche für diese Form von projektartiger Arbeit mit Kindern entschieden, bei der die Erfahrungen bei besonderen Anlässen nachhaltige Eindrücke für den Alltag der Kinder hinterlassen.

Für die gute Unterstützung bedanken sich die Jugendarbeit des Kirchenbezirks und die Kirchengemeinde Gottsbüren bei allen Eltern und bei Förster Schüler.

Peter Kleinadel

Spannendes Erzählzelt in Vernawahlshausen

Zu einem großen Erfolg wurde das „Erzählzelt“ im Pfarrgarten Vernawahls - hausen. Zahlreiche Kinder, einige Eltern und Großeltern lauschten biblischen Geschichten, die an etlichen Abenden im August vorgelesen wurden. Erzählt wurde u.a. von Joseph und seinen Brüdern, der Befreiung aus Ägypten, König David und Jesu Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“.



Dazu gab es an den meisten Abenden ein Rahmenprogramm wie „Stockbrotbacken am Lagerfeuer“ und eine „Schatzsuche“.

Unser Erzählen hatte zum Ziel, Kinder und Erwachsene mit ausgewählten biblischen Geschichten vertrauter zu machen. Diese Geschichten von

Gott und den Menschen leben davon, dass sie von Generation zu Generation weitergegeben werden. In ihnen erklingen Grundthemen menschlichen Lebens:

Liebe und Hass, Schuld und Vergebung, Gewalt und Frieden, das Verhältnis zu Gott.

Thomas Schrader

Sommerfreizeit 2003 – Elba, la Isola bella!

Italien war in diesem Jahr das Ziel unserer Sommerfreizeit. Die schöne Insel Elba, berühmt durch das Exil Napoleons, liegt an der Westküste Italiens und gehört zur Toskana.



Am 21.08. ging es los: 24 Teilnehmer und vier Betreuer verließen in Kleinbus und Reisebus unsere Oberweser - region. Die Fahrt, die über Nacht dauerte, führte uns durch die Schweiz nach Italien. Die Ankunft in Lacona an der Südküste Elbas bei 33 Grad im Schatten und die Strapazen der Nacht gingen an keinem von uns spurlos vorüber. Einige waren so geschafft, dass sie sogar das Heimweh packte. Doch das war am nächsten Tag so gut wie überwunden.



Gewohnt haben wir in Zelten, die vom Ev. Ferienwerk Kurhessen bereits aufgebaut waren. Nun konnten wir ausgiebig baden, sonnen und faulenzeln. Klar, dass der erste Sonnenbrand nicht lange auf sich warten ließ.

Die Möglichkeit, auf Erkundung zu gehen, nutzten besonders die jüngeren Teilnehmer. In der ersten Woche kamen nächtliche Ausflüge Einzelner vor, so dass die Leitung die Ausgangszeiten ändern musste. Das führte dazu, dass einige Teilnehmer die Begriffe „Knast“ und „Einschluss“ prägten, aber die Beschränkung diente der Sicherheit der Teilnehmer.



Als Aktivitäten standen neben dem täglichen Baden vor allem Tret- und Motorboot fahren, Einkaufsfahrten nach Porto Ferario und Ausflugsfahrten in das Landesinnere zum Monte Capane, der höchsten Erhebung auf Elba, auf dem Programm.

Abends bestand die Möglichkeit, an einem Animationsprogramm des Campingplatzes teilzunehmen. Wir waren als Gruppe einmal bei einem Talentwettbewerb dabei und belegten den 3. und den 7. Platz.



Alles in allem war auch diese Freizeit wieder ein Erfolg und ging, außer dem Verlust von Geld durch Diebstahl in mehreren Fällen, ohne nennenswerte Verletzungen vonstatten. Unserm Herrn sei Dank, alle gesund! Vielen Dank an die Teilnehmer, dass sie mit Spaß dabei waren und an die Teamer Jasmina Friedrich, Sascha Niemeyer und meiner Frau Pilar Sandi de Kleinadel, dass sie mich bei dieser Freizeit unterstützt haben.

Peter Kleinadel



Unser täglich Brot gib uns heute

Das Erntedankfest feiern wir in kurzer Zeit. Ein heißer und langer Sommer geht zu Ende, und es ist anders als in anderen Jahren. Viele Bauern haben weniger geerntet und ein oft schmales Einkommen ist noch kleiner geworden. Und doch ist es Zeit zum Danke sagen, Danke Gott unserem Schöpfer für das, was wir ernten durften und Danke all jenen, die Jahr für Jahr die Felder bestellen und die Ernte einbringen, von der wir uns dann ein Jahr lang ernähren.

Danke auch dafür, dass wir in einem heißen und trockenen Jahr genug zu trinken haben. Die Weser war lange auf einem niedrigen Stand und doch ist unsere Versorgung gesichert. Für mich ist das nicht selbstverständlich: Genug zu essen und zu trinken haben. Daran erinnert das Vater Unser. Hier bitten wir um unser tägliches Brot. Und auch das Erntedankfest lässt mich inne halten und Danke sagen.

Vielen fällt es in dieser Zeit nicht leicht, in die Freude des Erntedankfestes einzustimmen – zu ungünstig sind die Wirtschaftsdaten, und der Umbau der Sozialsysteme in unserem Land bereitet große Sorgen. Aber – niemand muss hier hungern! Menschen in anderen Teilen der Welt haben nicht teil an der Freude unserer Erntegaben, das Allernotwendigste zum Leben fehlt ihnen.

So stellt sich am Erntedankfest die Frage der Gerechtigkeit. Gerecht handeln wollen ist das eine – die Umsetzung in die Praxis ist etwas anderes. Schon in der Familie und am Arbeitsplatz erleben wir dies. Und doch ist es unsere Aufgabe, an der Gerechtigkeit festzuhalten, sie zu suchen und immer wieder zu versuchen, sie zu erreichen.

Jeder Mensch in dieser Welt hat nach meiner Auffassung ein Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, zu medizinischer Versorgung und zu elementarer Bildung. Auch ein Leben in Freiheit gehört zum Recht und zur Würde eines jeden Menschen.

Am Erntedankfest sammeln wir unsere Kollekten für die Hungernden in der Welt. Wir leisten einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in dieser Welt. Es wäre schön, wenn jeder Mensch auf dieser Erde die Freude des Erntedankfestes erleben und in sie einstimmen könnte, wenn alle ihr täglich Brot bekommen, heute und an allen Tagen im Leben.

Thomas Tschöpel

Kirchenmusik in Lippoldsberg

Der Kirchenvorstand Lippoldsberg verfolgt mit großem Interesse die Verhandlungen um eine zweite Kantorenstelle im Kirchenkreis Hofgeismar.

Nachdem die kurhessische Landessynode entsprechende Mittel bewilligt hat, hat die Kreissynode auf ihrer Sommertagung noch einmal bestätigt, dass der Arbeitsschwerpunkt dieser Stelle in Lippoldsberg liegen soll.



Die intensive musikalische Arbeit an der Klosterkirche soll damit gestützt werden. Anstellungsträger wird der Kirchenkreis sein, da mit der erweiterten Stelle auch Kirchenkreisaufgaben verbunden sein werden (z.B. Ausbildung von Organisten - nachwuchs).

Obwohl sich die Frage des Ruhestands für unseren nach wie vor sehr aktiven Kantor Waldemar Rumpf akut noch gar nicht stellt, ist es doch wichtig, die kirchenmusikalische Arbeit an der Klosterkirche Lippoldsberg langfristig sicherzustellen.

Christian Trappe

Halloween - Allerseelen – Totensonntag

Die Bestattung von Toten gehört zum Wesen des Menschseins und hat schon in den frühesten Kulturen rituelle Formen hervorgebracht. In ihnen kommt die Würde des Einzelnen zum Ausdruck. In unseren modernen Gesellschaften wurde mit dem Tod auch die Trauerkultur zwar sehr zurückgedrängt, doch mittlerweile macht sich wieder ein Umdenken bemerkbar: Die psychologische Notwendigkeit von Trauerprozessen wurde erkannt; und es wächst wieder die Einsicht, dass rituelle Formen von Bestattung und Totengedenken einen wichtigen Beitrag dazu liefern können.



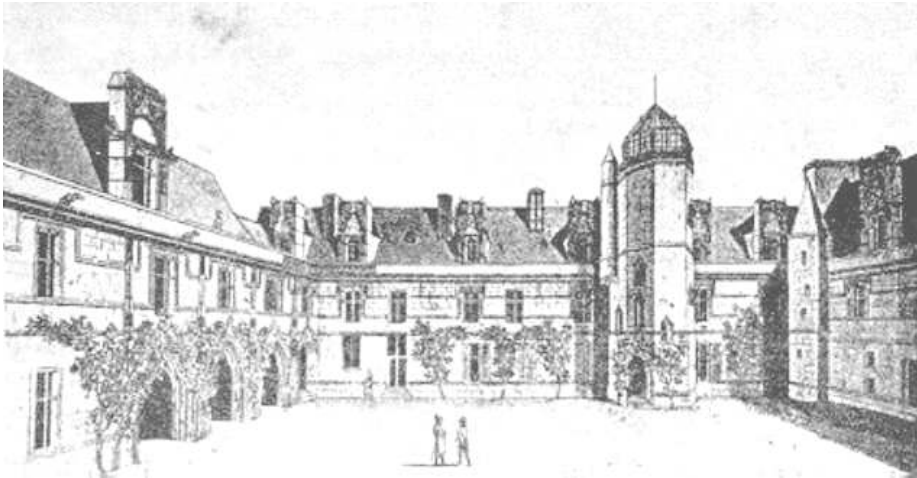
Das Christentum zeichnete sich seit jeher durch besondere Sorgfalt im Umgang mit den Toten aus. Neben der Errichtung von Friedhöfen und der Durchführung von Bestattungen gehört dazu auch der Totengedenktag im November. Dieser jährliche Gedenktag ermutigt dazu, sich bewusst den eigenen, un abgeschlossenen Trauerprozessen zu stellen, was sich in der grauen Zeit der fallenden Blätter und stürmischen Winde auf natürliche Weise nahe zu legen scheint.

Die Wurzeln des herbstlichen Totengedenkens reichen zurück in vorchristliche Traditionen. Die Kelten feierten am 1. November das wichtigste ihrer vier Hauptfeste: „Samhain“, ein Neujahrsfest, bei dem man sich vorstellte, dass die Grenze zwischen dem Totenreich und der Welt der Lebenden irgendwie aufgehoben sei.

Wie die keltischen Druiden große Feuer entzündeten, um die beunruhigenden Schatten des Totenreichs zu bannen, gedachten die christlichen Priester des 8. Jahrhunderts in dieser Nacht der Lichtgestalten des christlichen Glaubens.

So wandelte sich „Samhain“ allmählich zu „Hallowe'en“ (eig. „All Hallows Eve“ = Allerheiligen-Abend).





Kloster Cluny

Anfang des 11. Jahrhunderts lagerte sich wiederum ein Totenfest an den Allerheiligentag an. Der Abt des französischen Klosters Cluny erkannte die seelsorgliche Notwendigkeit, einen Tag des Gedächtnisses aller Verstorbenen zu stiften. Es entstand der Allerseelentag (2.Nov.), der in fließender Fortsetzung des Allerheiligentages gefeiert wurde. Der neue Feiertag traf offenbar ein Bedürfnis, denn er breitete sich auch in den Cluny unterstehenden Klöstern rasch aus. Noch im 11. und 12. Jahrhundert war er von Mailand bis Lüttich geläufig; im 14. Jh. erreichte er Rom.

In der evangelischen Kirche wird am Totensonntag aller Verstorbenen der zurückliegenden Jahre gedacht. Dabei wurden in den letzten Jahren vielerorts wieder alte Bräuche neu belebt: In vielen Kirchen wird bei der Verlesung der verstorbenen Gemeindeglieder als Zeichen der Erinnerung für jeden Namen eine Kerze angezündet. Und in der Klosterkirche Lippoldsberg gibt es seit 2002 auch wieder die Tradition eines „Requiem“ am Vorabend des Totensonntags.



Das Requiem ist die ursprüngliche Geste des Totengedenkens im Christentum. Es ist eine Abendmahls - Andacht ohne viel Worte, bei der wir uns am Altar mit all denen verbunden wissen, die vor uns gelebt haben und die wir in Gottes Reich aufgehoben wissen. Im Anschluss an dieses ruhige Abendmahl findet ein Gräbergang zum Friedhof statt. Eine eindrückliche, liebevolle Geste sind die „Lichter“, die dabei auf allen Gräbern entzündet werden und bis in den Totentag brennen. *C. Trappe*

Verfasser unbekannt

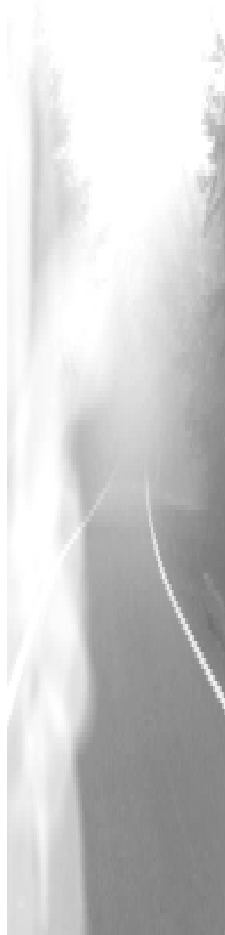
Der Tod ist nichts, ich bin ich, ihr seid ihr.
Das, was ich für euch war, bin ich immer noch.
Gebt mir den Namen, den ihr mir immer gegeben habt,
sprecht mit mir, wie ihr es immer getan habt.
Gebraucht nicht eine andere Redensweise, seid nicht
feierlich oder traurig. Lacht über das, worüber
wir gemeinsam gelacht haben.
Betet, lacht, denkt an mich,
betet für mich,
damit mein Name im Hause ausgesprochen wird,
so wie es immer war,
ohne irgendeine besondere Bedeutung,
ohne Spur eines Schattens. Das Leben bedeutet das
was es immer war,
der Faden ist nicht durchgeschnitten.
Warum soll ich nicht mehr in euren Gedanken sein,
nur weil ich nicht mehr in eurem Blickfeld bin?
Ich bin nicht weit weg,
nur auf der anderen Seite des Weges.

Dietrich Bonhoeffer

Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt
die Erinnerung in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne
nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.

Hospizdienst Hofgeismar für den Bereich Altkreis Hofgeismar

Beratung und punktuelle Entlastung Angehöriger und Freunde, Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen, Begleitung Trauernder und Beratung bei der Abfassung eines Patiententestaments. Allgemein erreichbar: Tel.: 0 56 71-50 05 51 oder 01 60 / 7 01 34 58. Sprechzeiten im Hospizbüro: Mittwochs 11-12:30 Uhr, donnerstags 17-18:30 Uhr, Telefon s.o., Fax 05671 – 500553, Email hospizdienst.hofgeismar@ekkw.de



Freitag 3. Oktober 17.00 Uhr

Gitarrenklänge zur Abendzeit

Joachim Gassman aus Worpswede spielt klassische Musik von J.S.Bach und spanische Gitarrenmusik aus der Zeit der Romantik. Leise Töne, die ohne Hast im Raum verschweben.

**Sonntag 26. Oktober 18.00 Uhr**

Deutsche Romantik

in der Wallfahrtskirche Gottsbüren mit Peer Schlechta an der Orgel

Sonntag 9. November ab 12.00 Uhr

Martinstag

Markttreiben an der Winterkirche

und um 17.00 Uhr Familiengottesdienst in der Klosterkirche

Totensonntag 23. November 19.30 Uhr

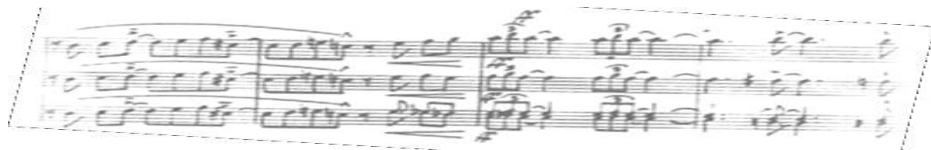
Stabat Mater

Das Kasseler Ensemble Cantarco führt die große nachbarocke Trauermusik auf, die der Italiener Giovanni Battista Pergolesi in den letzten Wochen seines Lebens komponiert hat.

**Sonntag 14. Dezember 17.00 Uhr**

Adventskonzert

Am 3. Adventssonntag führen die Kantorei an St. Georg, der Posaunenchor Lippoldsberg, das „Fiori concertati“ sowie Solisten ein Konzert mit adventlichen und weihnachtlichen Werken auf.



Kontakt

Die „Brücke zum Nachbarn“ ist das gemeinsame, vierteljährlich erscheinende Mitteilungsblatt des Kirchenbezirks Oberweser.

Verantwortlich: Nicola Watschong, Arenborn

Druck: Offset –und Dissertationsdruck Kinzel, Inh. J. Stietenroth, Bodenfelde

Pfarrämter		
Oedelsheim	Pfr. Thomas Tschöpel	05574 / 349
Gieselwerder / Gottstreu	Pfr. Andrea Krügler	05574 / 349
Lippoldsberg / Gewissenruh	Pfr. Christian Trappe	05572 / 334
Vernawahlshausen	Pfr. Elke Herich-Schrader Pfr. Thomas Schrader	05571 / 2890
Gottsbüren / Beberbeck	Pfr. Jürgen Schiller	05675 / 725067
Heisebeck / Arenborn	Pfr. Monika Dersch-Paulus	05574 / 381
Jugendarbeiter	Peter Kleinadel	05572 / 999944

Ansprechpartner im Kirchenbezirksvorstand		
Heisebeck	Hr. Friedhelm Decker	05574 / 443
Lippoldsberg	Hr. Manfred Husemann	05572 / 7728
Gieselwerder	Fr. Birgit Mascher	05572 / 921166
Gottstreu	Fr. Renate Heidl	05574 / 5138
Gottsbüren	Hr. Friedbert Schäfer	05675 / 6319
Gewissenruh	Fr. Martina Seguin	05572 / 921359
Oedelsheim	Fr. Gerlinde Tauber	05574 / 624
Arenborn	Fr. Nicola Watschong	05574 / 1345
Vernawahlshausen	Fr. Christina Windolf	05571 / 4928
Beberbeck	Hr. Ralf Winter	05671 / 40078

<http://ts-oberweser.de.vu> oder <http://www.ev-jugend-oberweser.de.vu>

Wenn sich das Blatt wendet - ist meist Herbst.
Gott segne Ausgang und Eingang.

